


  
 Joh. Christian
   
 Krüger,
   
 geb. in Berlin 1722,
   
 gest. am 23. Aug. 1750.

**Literarisches**      **Notizenblatt,**

herausgegeben von Th. Hell.

68. Sonnabend, am 23. August 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

**Neues französisch-deutsches u. deutsch-französisches Wörterbuch** von J. F. Schaffer. Hannover, Hahn'sche Hofbuchhdl. 1834. gr. 8. Erster Theil. XX u. 1451 Seiten.

Wenn irgend eine Sprache in den neuern und neuesten Zeiten eine außerordentliche Umgestaltung, besonders aber eine Fülle neugeschaffener, oder nach neuer Bedeutungen ausgeprägter Wörter erhalten hat, so ist es gewiß die französische, welcher eben sowohl eine vielfach politische als eine literarische Umwälzung des Landes, in welchem sie einheimisch ist, Veränderungen und Vermehrungen herbeiführte, wie kaum je einer andern Sprache in ähnlichem Zeitraume. Alle ältere Wörterbücher zeigen sich daher immer mehr unvollständig und unbrauchbar und wir müssen es jedem Dank wissen, der Kenntniß und Fleiß darauf verwendet, den Schatz dieser Sprache in seinen neuern und neuesten Formen uns zugänglich zu machen. War aber irgend jemand dazu berufen, so war es gewiß derjenige französische Sprachgelehrte, dessen größere Sprachlehre bereits sich der neunten Auflage erfreute und dessen kleinere, wie sein französisches Lesebuch, fast in gleichem Verhältnisse ihr nachschreiten.

Wir waren daher berechtigt, dieses neue Wörterbuch, dessen erster Theil jetzt vor uns liegt, mit den gespanntesten Erwartungen in die Hand zu nehmen, und mit Vergnügen müssen wir aesthen, daß, so viel wir davon aus allgemeiner Durchschauung und freilich nur noch kurzem Gebrauche urtheilen können, diese vollkommen befriedigt worden sind.

Der Verf. verspricht selbst auf dem Titel als Inhalt seines Werkes. 1. Alle gebräuchlichen Wörter und ihre verschiedenen Bedeutungen im eigentümlichen und bildlichen Sinne dargestellt durch eine Menge von Beispielen aus den besten Schriftstellern; 2. Die technischen Ausdrücke der Wissenschaften und Künste; 3. Die Benennungen der alten und neuen Geographie, und Eigennamen der Personen; 4. Die Aussprache, wenn sie sich von den gewöhnlichen Regeln entfernt; 5. Die vorzüglichsten Synonyme beider Sprachen in einem besondern Wörterbuche, und 6. Tabellen, welche die allgemeine und besondere Conjugation der Zeitwörter, die lexikologische Bildung der Wörter, und das neue französische Maß- und Gewichtssystem darstellen.

Alles dieses ist in dem Werke selbst und dessen Anhängen von S. 1369 an, auf's entsprechendste geleistet worden, und indem der Verf. durch zweckmäßige,

S. XVII ff. aufgeführte Abkürzungen möglichsten Raum zu ersparen verstand, hat er in einen sehr handlichen Octavband einen Reichthum von Wortkenntniß gehäuft, wie ihn in gleicher Maße wohl kein anderes Wörterbuch dieser Sprache von ähnlichem Umfange aufzuweisen haben dürfte.

Es würde für den in diesen Blättern vergönnten Raum unmöglich werden, dieses durch Beispiele, welche natürlich mehre Seiten dieses Werkes umfassen müßten, zu beweisen, aber wir glauben getrost auf das Werk selbst uns beziehen und hoffen zu können, daß jeder, der es benutzt, in unsere Ansicht einstimmen wird.

Ist aber bei irgend einem literarischen Unternehmen Seiten der Verlagshandlung Aufmerksamkeit, Fleiß, Geschmack und selbst Aufopferung nothwendig, so ist dies gewiß bei einem solchen, wie das vorliegende, der Fall. Was das erste betrifft, so sind der Druckfehler, welche auch angezeigt, so wenig darin, daß daraus auch schon das zweite sich eraubt. Hinsichtlich des dritten aber zeigt sich das Werk mit sehr schönen Lettern und auf so gutem Papiere, in der Anordnung des Druckes selbst aber so zweckmäßig geleitet, daß niemand dieses verkennen wird. Endlich ist der Preis von drei Thalern für diese 92 Bogen mit gespaltenen Columnen so überaus billig, daß nur die Hoffnung auf einen zahlreichen Vertrieb nach und nach einen Ersatz für die darauf verwendeten höchst bedeutenden Kosten gewähren kann. Es wird dieser aber gewiß auch nicht fehlen.

Der zweite deutsch-französische Theil wird im nächsten Jahre unfehlbar erscheinen.

**Lessing. Eine Novelle** von A. Freiherrn v. Sternberg. Stuttgart und Tübingen. Cotta. 1834. 8. 270 Seiten.

Das Lob, das von so vielen Seiten her dieser Novelle eines Schriftstellers gesendet wurde, auf den schon eine vor'm Jahre erschienene Arbeit von größerem Umfange, die Zerissenen, die Aufmerksamkeit des jetzt so selten aufmerksamen Publikums gelenkt hatte, veranlaßte uns, dieselbe so schnell als möglich zu erhalten zu suchen und mit dem Ernste zu lesen, der wie immer, so vorzüglich bei also gepriesenen Werken sich für den Beurtheiler ziemt. Hiernächst durfte wohl schon der Titel derselben anziehend wirken. Lessing ist in so vieler Hinsicht von wesentlichstem Einflusse auf deutsche Literatur gewesen, daß sein Name, eines

Novelle voranstehend, magnetisch wirken und selbst unter einer Fluth anderer Erscheinungen diese eben vor den meisten herausheben muß.

Wie aber Lessing's Leben Stoff zu einer Novelle darbieten solle, erschien uns doch gleich vom Anfange an problematisch. Freilich ist der Begriff einer Novelle selbst so unbestimmt und jeder Schriftsteller wie Kritiker modelt sich ihn so sehr nach eigenem Bedürfnis oder Gutdünken, daß ein weites Feld vorlag, und also trotz eines scheinbar innern Widerspruchs dessen ungeachtet etwas in sich Abgeschlossenes zu erwarten stand. Denn diesen Anspruch möchte man doch mindestens an eine Novelle machen können, möge auch außerdem das Uebrige noch so willkürlich bestimmt werden.

Natürlich konnten wir nur eine Episode aus Lessing's Leben hier erhalten, denn das ganze, besonders in seinem letzten Drittheil zwar einfache, aber doch mit dem wichtigsten Einflusse bevorzugte Daseyn dieses Mannes, konnte hier nicht umfaßt worden seyn. Der Anfang lehrte uns aber gleich, daß von seinem ersten Aufenthalte in Berlin der Stoff hervorgenommen sey und der Jüngling Lessing uns entgegentrete. Und ein Bruchstück aus dieser Jugendperiode ist es auch nur, was der Verf. uns hier als eine Novelle mittheilt. Wäre es nur auch ein in seinen Verhältnissen abgeschlossenes. Aber eben dies ist es, was wir hauptsächlich vermissen, und doch als unumgänglich nothwendig fordern müssen, wenn der Dichter uns sein Werk nicht selbst als ein Bruchstück bezeichnet. Abgesehen nun davon, daß am Schlusse dieser Novelle Lessing's Verhältniß in keiner Hinsicht eine Peripetie erlebt hat, aus welcher ein Feststehen desselben oder mindestens eine wesentliche Veränderung seiner Stellung im bürgerlichen oder geistigen Leben selbst hervorgehen müßte, tritt dieser Fall nicht einmal bei der Mehrzahl der Personen ein, mit welchen der Verf. uns im Laufe der Erzählung in anziehende Verührung gebracht hat, wie dies namentlich bei Mylius, dem Freunde, und bei Clarissa, der Geliebten, der Fall ist. Der Verf. entläßt uns also am Schlusse unbefriedigt, und wir bekennen offen, daß uns dies als ein wesentlicher Fehler erscheint, von dem wir nicht wünschen, daß er als Tugend nachgeahmt werde, wie es leider so häufig jetzt der Fall bei Geisteswerken ist, die als ausgezeichnet angepriesen werden.

Eine andere Bemerkung konnten wir auch nicht unterdrücken. Gern dem Dichter verstattend, seinen Helden in Lebensbeziehungen zu bringen, wie seine Phantasie sie sich erfindet, wenn sie nur nicht in Widerspruch mit Thatsachen, Sitte der Zeit und Charakter dieses Helden selbst stehen, sind wir doch der festen Meinung, daß es dem Dichter eben aus diesem ersten Grunde nicht frei stehe, Personen als noch lebend aufzuführen, die schon damals verstorben waren, oder Begebenheiten einzuflechten, die den Widerspruch der Unmöglichkeit in sich selbst tragen. Nun erscheint aber hier vom Anfange herein mit vollem Rechte der bekannte Satyriker Mylius als wesentlich in Lessing's Lebensverhältnissen verflochten, und wir können der Charakterzeichnung desselben nur unbedingtes Lob verleihen, daß der Verf. aber Mylius noch mit Lessing zusammen in Berlin leben läßt, als letzterer schon seine Sara Samson geschrieben und zur Aufführung gebracht hatte, da dies bekanntlich erst 1754 geschah, Mylius aber schon 1753 nach England gegangen und im März 1754 dort verstorben war, müssen wir durchaus als unstatthaft rügen. Ueberhaupt wählte Lessing bereits 1755 wieder Leipzig zu seinem Aufenthalte, und trat bald alsdann mit dem Kaufmann Winkler eine größere Reise an, die sich aber der Kriegsunterbrechungen wegen, in Amsterdam bereits endete, worauf er nach Leipzig zurück

kehrte, und es war daher gänzlich unmöglich, daß er das Abenteuer mit Clarissen in Berlin bestehen, einem Edelmann als Hofmeister von dessen Knaben auf das alte Schloß unweit Dresden folgen und dort noch bei der Schlacht von Lowositz (1756) sich aufhalten, alsdann aber mit Sellert, der auch nie in ähnliche Verhältnisse gekommen war, und in dieser Zeit sich aus Leipzig und dessen nächster Umgebung nicht entfernt hatte, die Rückreise antreten konnte.

Diese Schattenpartieen mußten wir erst berühren, um alsdann in mehrfacher Hinsicht dieser Novelle einen ehrenvollen Rang unter ihren Schwestern, besonders in Bezug auf einzelne Partieen derselben, als z. B. der Schilderung der frommen Conventikel in Berlin, mancher geistvoller Unterredung über Literatur und Kunst, so wie besonders hinsichtlich des trefflich geschilderten Charakters des treuen Dieners Christian, zu zollen. Lessing selbst dagegen scheint uns darin offenbar zu sehr in den Schatten zu treten, wenigstens als handelnde Person, da er sich durchaus nur leidend verhält, ja manchmal weder mit der Geistesüberlegenheit, die wir dem Dichter und Philosophen, noch mit der Kraft, die wir dem lebensfrischen Jünglinge zutrauen sollten.

Eben so will uns die berlinisirende Kammerjungfer keinesweges zusagen, besonders da diese Berliner Aussprache allzu oft in dem Buche vorkommt, eben so wenig als uns die sentimentale Scene auf dem Kirchhofe in der Art und Weise dieses Mädchens, so wie der damaligen Zeit zu liegen scheint, wo weder Siegwart noch Werther schon geschrieben waren, eben so wenig würden wir es auch wagen die etwas Grescourt'sche Malerei zu rechtfertigen, in welcher deren Nachtszene S. 223 mit dem zurückkehrenden Grenadier geschildert ist. Auch die Schauspielerin Sabine, so anziehend dieser eigenthümliche Charakter hervortritt, scheint nicht in die damalige Zeit und auf ein Theater wie das zu gehören, welchem eine Madame Solita vorstand.

Ob wir den Zug gelungen nennen sollen, nach welchem der Verf. S. 246 seiner jungen Gräfin 1756 die Fabel von den 3 Ringen erzählen läßt, welche späterhin Lessing so herrlich in seinem Nathan 1779 ausarbeitete, darüber sind wir noch nicht ganz mit uns einig. Sie erscheint hier als bürgerliche Familienbegebenheit so ganz von aller eigenthümlichen Poesie entblößt, daß sie an sich höchst unbedeutend seyn würde, wenn sie nicht durch die ihr hier schon nachfolgende Andeutung Lessing's und die allgemeine Kenntniß des Meisterstücks im Nathan Wärme und Leben erhielt. Könnte sie aber nicht auch auf solche Art unvortheilhaft zurückwirken? Die Episode, welcher Bürger später seiner Leonore entlehnte, finden wir dagegen in diesem kriegerischen Zeitraume weit mehr an Ort und Stelle.

So scheiden wir denn von dem geistreichen Verf., um ihm hoffentlich recht bald wieder zu begegnen.

Glockentöne als Wächterstimmen. Pfingstpredigt über Jesaias 52, 8, zur Einweihung der neuen großen Glocke zu Köhlschenbroda v. von J. G. Trautschold, Pfarrer. 8. Meissen, Klinkicht. 16 S.

Der Name des wahrhaft ehrenwerthen Festredners erscheint so oft in diesen Blättern unter geistreichen Beurtheilungen und acht frommen und ansprechenden Gedichten, daß es gewiß jedem Leser willkommen seyn wird, auf eine Casualpredigt dieses ausgezeichneten

Kanzelredners aufmerksam gemacht zu werden, deren Veranlassung sowohl als Ausführung gleich anziehend ist. Es waren aber eigentlich zwei Festtage, welche der würdige Prediger feierte, nämlich am 16. Mai d. J. die Bewillkommung und am 18. Mai die kirchliche Weihe dieser Glocke, zu deren Erwerb er selbst durch Widmung mehrerer seiner Geisteswerke den Grund gelegt und dabei geholfen hat. Und so sendet er denn in diesem Schriftchen die Geschichte der neuen Glocke, so wie ihrer Einholung und die dabei gehaltene Rede

der Beschreibung derselben, so wie ihrer Einweihung die Predigt am Pfingstfeste voraus, welche den Glocken als Wächterstimmen in herzlichen, ernstlichen und tief eindringenden Worten das Amt anweist, die Zeit uns zumessen, vor Unbedachtsamkeit zu warnen, zum Lobe Gottes aufzufordern und vom Schlummer zu erwecken. Das Ganze ist aber zugleich ein schöner und nachahmenswerther Beweis von des Seelsorgers Liebe zu dem Erlöser und seiner Gemeinde.

Lh. Hell.

**A n k ü n d i g u n g e n .**

**Preussischer Volksgesang „Borussia“**

componirt von Spontini, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte 6 gGr., für 4 Stimmen ohne Begleitung nebst Partitur 6 gGr., ohne Partitur 4 gGr. erschien so eben. Früher ist Borussia erschienen in Partitur für Orchester u. Militärmusik 3 Thlr., für Solo und Chor mit Begleitung des Pianoforte 12 gGr., arr. für das Pianoforte 4 gGr., f. d. Pste. zu 4 Händen 12 gGr., die Chorstimmen einzeln à 1 gGr. Bei Abnahme von 12 Ex. bewilligen wir das 13te gratis.

**Spontini's grosser Sieges- u. Festmarsch** für Orchester und Militärmusik 3 Thlr., für Pianof. arr. 14 gGr., für Pste. zu 4 Händen arr. v. Jahné. 18 gGr.

Durch alle solide Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen, im Verlag der

Schlesinger'schen Buch- und Musikalienhandlung in Berlin.

(Auch in der Arnoldischen und Winkler'schen Musikalienhandlung in Dresden zu haben.)

Im Verlage von J. D. Sauerländer in Frankfurt am Main sind erschienen und durch alle solide Buchhandlungen zu beziehen:

**Erzählungen und Phantasiestücke.**

von E. Duller. 2 Theile. 3 Thlr. od. 5 Fl.

**Die Feuertaufe.**

Eine Erzählung von E. Duller. 2 Theile. 8. 3 Thlr. od. 5 Fl.

Der geistreiche Verfasser zeigt in diesen seinen neuesten Werken den freundlichen Lesern eine Fülle der buntesten Aus- und Ansichten. Ein frischer Hauch des Lebens und der Phantasie beseelt seine Erzählungen und Phantasiestücke. Der Leser findet darin bald ein freundlich-gemüthliches Genrebild, bald ein Nachstück à la Höllenbreughel. In der „Feuertaufe“ führt der Verf. seine Leser in die Zeiten des furchtbarsten Aberglaubens, in das Gebiet der Hexenprozesse, zugleich aber läßt er den ersten Verteidiger der Vernunft und Menschenwürde gegen die Unwesen, den edlen Jesuiten Friedrich Spee auftreten, einen wahren Schutzgeist seines Zeitalters und eine Stierde aller Zeiten, einen Mann im höchsten Sinne des Wortes. Der reiche Stoff und die gelungene Behandlung berechtigen uns, diese beiden äußerst interessanten Schriften allen Freunden einer geistreichen Unterhaltungslektüre zu empfehlen.

**Der Diplomat.**

Von L. Storch. Novelle. 1 Thlr. 13 gl. oder 2 Fl. 48 Kr.

**Erzählungen.**

Von L. Storch. 4 Theile. 5 Thlr. 8 gl. oder 9 Fl.

Die Lesewelt erhält in dieser Novelle und den Erzählungen des allgemein beliebten Verf. eine reiche Galerie von Darstellungen, welche durch ihre Lebendigkeit und innere Wahrheit, so wie durch ihre gelungene Form und treffliche Behandlung gewiß das Interesse zu fesseln vermögen. Der Verf. hat es in diesen kleineren Novellen, wie in seinen größeren Romanen, verstanden, den Leser geistreich zu unterhalten; und wir hoffen, daß Niemand unbefriedigt diese Erzählungen aus der Hand legen wird, in welchen sich eine tüchtige Lebenskenntnis, ein sicherer Tact, die Spannung vom Anfange bis zum Ende rege zu erhalten, so wie überhaupt alle wackeren Eigenschaften, wodurch sich der Verfasser die Gunst des Publikums erworben, auf's neue vortheilhaft dargethan finden.

**Galerie zu Byron's Werken.**

Erste Liefer. in 11 Blättern. 1 Thlr. od. 1 Fl. 48 Kr.

Diese Galerie ist besonders auch zur Ausschmückung der deutschen Ausgabe von Byron's Werken geeignet, weshalb denn auch hauptsächlich der Preis so außerordentlich billig gestellt wurde. Die meisten der Stahlstiche gehören zu den ausgezeichnetsten und vorzüglichsten Kunstergewerken, weshalb sie auch mit ungetheiltem Beifall aufgenommen wurde. Eine nähere Ansicht wird das Gesagte bestätigen.

**Byron's sämtliche Werke,**

herausgegeben vom D. Adrian. Mit dem Bildnisse des Verfassers, einem Facsimile seiner Schrift und einer Ansicht von Newstead-Abtey Geh. Auf verglättem Belinpap. 8 Thlr. 12 gl. oder 14 Fl. Auf weißem Druckpap. 6 Thlr. 18 gl. oder 11 Fl.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

**Wichtige Anzeige für die gebildete Lesewelt.**

Bei J. M. Gebhardt in Grimma erschien u. ist in allen Buchhandlungen Deutschlands vorrätzig:

Boas, Eduard, Reiseblüthen aus der Oberwelt, 2 Bde. brosch. in 8. 2 Thlr. 18 gl.

Der geistreiche Verfasser, durch seine Arbeiten für einige der ausgezeichnetsten Journale schon rühmlichst bekannt, gibt in diesem Werke eine humoristische Schilderung seiner Reise durch Breslau, Brünn, Wien, Preßburg, Prag, Teplitz, Dresden, Leipzig u. Berlin. Eine kurze und scharfe Charakteristik der Länder, Städte und ihrer Bewohner in einem leichten und anfalligen Style geschrieben, zeichnet dieses Werk vor ähnlichen vortheilhaft aus, und kein Leser wird es unbefriedigt aus der Hand legen.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

**Der Freimüthige**

oder

**Berliner Conversationsblatt,**  
redigirt von **W. Alexis (D. W. Häring).**  
31ster Jahrgang.

Die fortdauernde Theilnahme des Publikums an diesem von Kozebue begonnenen, von Merkel, D. Kuhn und nach dessen Tode von W. Alexis (dem Verfasser des Balladmor, Cabanis, Herbstreise durch Skandinavien, Schartenrisse aus Süddeutschland u. s. w.) fortgesetzten Journal, beurkundet dessen Werth; die bedeutendsten Belletristen Deutschlands nehmen den thätigsten Antheil und unterstützen das Streben der Redaction, dieses Journal als eines der geachtetsten in Deutschland zu erhalten; wie weit ihr dieses gelungen, zeigen die anerkennenden, selbst schmeichelhaften Beurtheilungen im Vaterlande, denen sich die geachtetsten französischen und englischen Blätter angeschlossen haben.

Allen Lesezirkeln, Ressourcen, überhaupt den Kreisen, wo wahre Bildung heimisch ist, dürfen wir mit Recht dieses Journal, welches Unterhaltung mit Belehrung zu vereinen sucht, und der Tagesgeschichte so wie der Correspondenz einen weiten Raum geöffnet hat, empfehlen.

Wöchentlich erscheinen 5 halbe Bogen in gr. 4. nebst literarisch-artistisch-musikalischem Anzeiger (welcher zu Erwiderungen, Ankündigungen u. s. w. offen steht). Der Preis für den Jahrgang ist 8 Thlr. Pr. Cour. oder 12 Fl. E. M. oder 14 Fl. Rb., wofür dieses Journal durch alle solide Buchhandlungen und resp. Postämter zu beziehen ist.

Den neu hinzutretenden Abonnenten überlassen wir den halben Jahrgang vom 1. Juli an für 4 Thlr. Pr. Cour., und das 4te Vierteljahr vom 1. Octobr. an für 2 Thlr. Pr. Cour. oder 3 Fl. E. M., erbiten aber schleunigst die Bestellungen, da wir sonst die ersten Nummern nicht nachliefern könnten.

Schlesinger'sche Buch- und Musikalienhandlung in Berlin.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

**Uebersetzung = Anzeige.**

Von den in London herausgekommenen:

**Traditions of Portugal; by Miss Pardoe.**  
2 Vol.

erscheint ebensowohl eine gute Uebersetzung im Verlage der Gebr. Schumann in Zwickau.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Von gestochenen Kupferplatten guter Meister, die noch brauchbare Abdrücke geben, sind wir stets Käufer zu angemessenen Preissen. Besitzer derselben wollen ihre Offerten mit Abdrücken zu begleiten die Güte haben, nach welchen wir den Zustand der Platten beurtheilen können. Auch kaufen wir Kupferstich-Sammlungen im Ganzen.

**Das bibliographische Institut in Hildburghausen & New-York.**

In der Becker'schen Buchhandlung in Queblinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**Hundert Trinksprüche** zur Erhöhung des Vergnügens und der Festlichkeit bei Hochzeiten, Kindtaufen, Geburts- und Namenstagen und sonstigen fröhlichen Versammlungen; allen heitern Menschen gewidmet. 16. geb. 4 gr.

Allen fröhlichen Zirkeln wird diese Originalsammlung von Trinksprüchen auf alle nur erdenkliche Fälle gewiß eine willkommene Gabe seyn.

(Auch bei Arnold in Dresden u. Leipzig zu haben.)

In allen Buchhandlungen sind zu haben:

J. H. Volker's

**Handbuch der Material- und Droguerie-Warenkunde.**

Oder Beschreibung aller im Material- oder Drogueriehandel vorkommenden rohen und verarbeiteten Waaren, und Anleitung, sie auf ihre Aechtheit gründlich zu prüfen, die verschiedenen Sorten richtig unterscheiden zu lernen, sich vor Verfälschungen und Betrug zu sichern und sie aufzubewahren; nebst Angabe der Länder und Orte, wo sie erzeugt und fabricirt, und derjenigen Städte, woher sie am vortheilhaftesten bezogen werden, so wie der Art und Weise, wie sie im Handel verpackt, tarirt, rabattirt werden u. s. w. Für Kaufleute, Droguisten, Apotheker, Weinbändler, Fabrikanten, Makler u. s. w., und alle diejenigen, welche sich dem Geschäfte derselben widmen wollen. In alphabetischer Ordnung. Zweite, sehr verbesserte und vermehrte Aufl. 2 Bände. 8. Preis: 2 Thlr. 12 gr.

**Der vollkommene Papparbeiter.**

Oder praktische Anweisung, alle Arten geschmackvoller Papparbeiten auf das Sauberste zu verfertigen. Ein Hilfsbuch für alle Diejenigen, welche die Kunst, aus Pappe und Papier zu formen, erlernen oder sich darin vervollkommen wollen. Mit 11 Tafeln Abbildungen, 160 Figuren enthaltend, welche nicht nur sämtliche zur Papparbeit erforderliche Werkzeuge, sondern auch eine Auswahl geschmackvoller, nach ihren einzelnen Theilen detaillirter Gegenstände darstellen, die zum Formen aus Pappe vorzüglich geeignet sind. Von A. Lohnau. Zweite, verbesserte Aufl. 8. Preis: 1 Thlr. 12 gr.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)